







Die Berliner Börse, 9. März 1914

Berliner Börse, 9. März 1914

Veränderungen am Kurszettel...

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and changes. Includes sections for 'Veränderungen am Kurszettel' and 'Wochensumme am Kurszettel'.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. März 1914.

Am Bundesratsstische: Dr. Colp.  
Präsident Dr. Raumpf eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr.

Die nachgedrückte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Kurzbach (Wol) wegen Vergehens gegen das Verwaltungsverfahren wird nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission ohne Diskussion verlegt.

Die Wahlen der Abg. Frommer (Deutschkons., 5. Königsberg), Dr. v. Heydenbrand und der Lese (Deutschkons., 2. Breslau), Weitz (Kons., 3. Breslau) und Wöhrer (Deutschkons., 6. Breslau) sollen auf Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt werden. Über die Wahl der Abg. v. Winterfeldt (Deutschkons., 4. Potsdam), Glawatski (Kons., 3. Oppeln) beantragte die Kommission Weiterverhandlungen zu veranlassen.

Das Haus beschloß nach den Kommissionsanträgen. Darauf setzte das Haus die Spezialberatung des Etats für das Reichskolonialamt bei dem Gehalt des Staatssekretärs fort.

Abg. v. Höllendorff-Röding (Kons.): Als erstreckter Kolonialpolitik bei dem bürgerlichen Parteien fast völlige Gleichgültigkeit zeigt. Die Erreichung des Langzeitziels mit der Eisenbahn ist ein Ereignis, das wir mit außerordentlicher Freude begrüßen. Die Weiterführung dieser Bahn um den See herum wäre sehr zu wünschen. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung unserer Kolonien ist dank der maßvollen Verwaltung sehr zufriedenstellend. Wir sind für eine humane Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit. Die schweren Anlagen gegen die Plantagenbesitzer dürfen übertrieben sein. Neben den Plantagen müssen auch die Eingeborenenkulturen gefördert werden. Wie eine Selbstverwaltung der Kameruner auszuwirken würde, sehen wir an der Republik Liberia, die nichts ist als eine Kolonie an Meer; in Hinterland ist nichts erreicht. Es ist erfreulich, daß die Demarkation des Gouvernements von Ostafrika die Verhältnis, auch hinsichtlich der Kautschukfrage, offen und freischützt. Die gegenwärtige Tätigkeit der Missionen beider Konfessionen erkennen auch wir an. Doch müßten sie sich bei Neugründungen von Stationen über die Interessensphären hinaus. Der Schwerpunkt der Verwaltung muß nach und nach immer mehr in die Kolonien verlegt werden. Zur Erschließung der Kolonien und zur wirtschaftlichen kulturellen Förderung der Eingeborenen darf in dem Eisenbahnbau kein Stillstand eintreten. Die Schiffahrt muß sich anheben. Auch die Landstrassen müssen, namentlich auch in den Automobilverkehr, besser verbessert werden. (Beifall.)

Abg. v. Baurmann-Dierdorf (Wol): Die Kautschukfrage muß sofort abgeschlossen werden.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Colp:

Ich teile die einzelnen Anfragen der Vorredner beantwortet, die mannigfachen Anregungen aus dem Hause zum Standpunkte der Verwaltung betrachte, bitte ich Sie, einige Bemerkungen vorauszusenden zu dürfen. Ich möchte Ihnen gern in kurzen Worten die Einblicke schildern, die ich auf meine in den letzten Jahren angetretenen Inspektionsreisen genommen habe, und auf Grund deren ich schon Wünsche und Pläne für die Zukunft hege. Wir müssen unsere Kolonien in zwei verschiedene Klassen einteilen, in die tropischen Kolonien, und in die nördlichen Kolonien. Zu der letzteren Kategorie gehört zunächst nur eine, das ist Südwestafrika. (Zustimmung.) Ich bin für mich selbst im Zweifel, ob man vielleicht als eine Unterabteilung dazu auch noch die Insel Camoer rechnen kann. Wenn man nun auch, abgesehen von Camoer, Südwestafrika zunächst als einzige ausgesprochene Siedlungskolonie ansprechen darf, so möchte ich doch den anderen Kolonien nicht ohne weiteres jede Siedlungsfähigkeit absprechen. Ich möchte nicht sagen, daß die tropischen Kolonien in ihren Niederungen und Küstengebieten nicht besiedelt werden können. Allen den Hochländern, sowohl in Kamerun wie in Ostafrika, ist das eine gemeinsam, daß sie an einem Wasser sind. Die erste Bedingung für die Erschließung dieser Hochländer ist also Wasser. Die zweite Bedingung ist, daß die Regierung die Interessen der Eingeborenen abwägt gegen die Interessen der Anwohner. Dritten würde ich es für richtig halten, daß die Farmen nach der Wegrennung zu verpflanzen sind, ehe sie in Besitz genommen werden. Der Abg. Dr. Trendel hat sich mit einem Appell an das deutsche Volk gewandt; daß doch noch ein großer Versuch unserer Völkerverehrung da wäre, der in den Kolonien Aufnahme finden könnte. Es ist doch noch garnicht nachgewiesen, daß wir einen Bevölkerungsüberschuß haben und daß für ihn eine Siedlungsmöglichkeit besteht. Im übrigen möchte ich mich auch gegen Anwohner, die die von mir erwähnten Bedingungen nicht erfüllen, nicht hindern in den Weg stellen. Damit verlasse ich dieses wesentliche Gebiet der Siedelung und möchte Sie nur bitten, in dieser außerordentlich wichtigen Frage konform mit der Verwaltung zu gehen.

Südwestafrika

hat sich auf der Basis der Farmwirtschaft allmählich günstig weiterentwickelt. Die wichtigste Aufgabe ist die Wassererschließung und es ist von ihr abhängig, in welchem Maße und in welchem Umfang diese Kolonie zu einer wichtigen Siedlungskolonie für uns werden wird. Wir wissen schon überaus gut, können wir die Ausgaben für diese Wassererschließung nicht den einzelnen Farmern zumuten. Ihnen muß die Regierung dabei zur Seite stehen. Wie wir uns diese Unterstützung denken, erleben Sie aus dem Ihnen vorgelegten Ergänzungset, den ich auch von dieser Stelle aus noch einmal den Mitgliedern der Kommission warm ans Herz legen möchte. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht worden. Mit erhöhter Aufmerksamkeit hat sich auch die Regierung den Aufgaben des Gesundheitswesens, ganz besonders unter den Eingeborenen gewidmet.

Deutsch-Ostafrika

ist mit einer eigenen Ansiedlung besetzt. Ich war dort vor 14 Jahren Direktionsvorsteher. Ich war selbst kein direkter Anwohner, sondern nur ein Kolonialbeamter.

Landes als jetzt, wo ich diese Kolonie wiederbesuchen habe. (Starkes Lachen.) Das Land befindet sich in einem erfreulichen Aufschwung, trotz der vorhandenen Gummifrage. Die Hauptaufgabe des Landes wird die Erweiterung des Wohngebietes sein. Dadurch wird auch eine höhere Entwicklung der Eingeborenkulturen ermöglicht. Von den europäischen Kolonien habe ich dort den Eindruck gewonnen, daß es mit Ausnahme der Gummipflanzungen gut steht. Das gilt ganz besonders von der Sisalfrucht und den Kaffeepflanzungen am Kilimandscharo und Meruberge.

Kamerun

habe ich jetzt zum ersten Male gesehen. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, daß dieses Land eine unserer besten und am besten ablaufenden Kolonien werden wird. Die Zukunft Kameruns habe ich im benachbarten Nigeria kennen gelernt. Es ist interessant, diese beiden Kolonien zu vergleichen. Nigeria ist etwas größer und hat mehr Einwohner, aber die Konfiguration des Landes und die Verteilung der Stämme ist ähnlich wie in Kamerun. Auch die Fruchtbarkeit ist in beiden gleich. Ich möchte fast annehmen, daß in vieler Beziehung, ganz besonders was die Kultur der Plantagen anbelangt, Kamerun weit besser ist, da es u. a. höhere Niederschlagsmengen zu verzeichnen hat als Nigeria, das jetzt allein schon 86 Millionen Ausfuhr in diesem Produkt hat. Prospektion ist für eine unbankbare Aufgabe. Aber gegenüber Kamerun kann man sagen, daß wir es von der langsamen Entwicklung zu einer schnellen Blüte bringen werden, wenn wir die Bahn von dem See über den nördlichen Norden bauen. Ich möchte hier das Wort wiederholen, das man dort in Kamerun ausgesprochen hat und das einen Beweis von der Fruchtbarkeit des Landes gibt. Man sagt dort: Unser Land ist so fruchtbar, wenn wir einen Spatierstock in die Erde stecken, dann wird eine Palme daraus. (Geisterlächeln.) Das ist symbolisch für die Fruchtbarkeit des Landes und auch für die Hoffnungslosigkeit der Anwohner. Unsere Kolonien sind nicht zu verkaufen, sie sind von mir nicht zu haben. (Beifall.)

Ich komme zu dem

Wunderläufige Lage.

Ich möchte gern, daß diese Diminutionen einmal aufhöre und wir hier ein Wunderland haben. Ich glaube, daß sich dies sehr schnell bewerkstelligen läßt, wenn wir hier daselbst tun wie für Kamerun und möglichst schnell die Bahnen bauen. (Zuruf b. d. Soz.) Sie (b. d. Soz. gewendet) werden auch nochmal den Bahnbau mitmachen. (Geisterlächeln.) Es dauert nicht allzu lange. Ich habe mich davon überzeugt, daß auch in Logo diese Bahn die allerdringendste Notwendigkeit ist. Wir haben in dieser Kolonie Opalminen und Manganbau. Wir haben im Distrikt Njassahöhe Eingeborenkultur schon mit Kakaos. Ich habe deshalb die Idee des Gouvernements mit Freuden begrüßt, daß er einen unserer landwirtschaftlichen Sachverständigen mit einigen Eingeborenen nach der Goldküste schicken will, um dort die Eingeborenkulturen zu untersuchen. Man wünscht in Logo jetzt die Wegbahn. Sie hat aber lange nicht die große Bedeutung wie die Bahn nach der Goldküste ist eine Bestätigung. Ebenfalls ist es mit der Bahn, die der Gouverneur von Njassahöhe aus haben will. Ich glaube, wir werden bald in der Lage sein, Ihnen diese Bahn vorzuschlagen. Im vorigen Jahre habe ich es bereits ausgesprochen, daß wir das bestehende Verkehrsnetz nicht als abgeschlossen und für ausreichend halten. Natürlich muß eine gewisse Vorsicht innerhalb der Finanzkraft der Schutzgebiete innegehalten werden. Es müssen Bahnen eintreten, wie auch eine solche eintreten wird, wenn die Wandbahnen vom Hause bewilligt sein wird. Diese Bahnen sollen aber nun und nimmer mehr ein ausschließliches Behauptungsrecht für die Fortverwaltung ist besonders Kamerun bei der wachsenden Knappheit des Holzes in ganz Europa von größter Bedeutung. Auch das spricht dafür, daß wir uns mit dem Gedanken, unsere Kolonien zu verkaufen, noch nicht ernstlich beschäftigen. (Geisterlächeln.) Zur Hebung der Eingeborenkulturen sind Maßnahmen getroffen. Den Plantagenbau der Europäer würden wir nicht entgegenstellen. Er ist für die Eingeborenen vorbildlich. Erst vor wenigen Monaten ist in Ostafrika eine neue Initiative in der Bahn nach dem Sudan herausgegeben worden. Ein Arbeitsplan soll nicht ausgeübt werden. (Aravo.) Die Lebensverhältnisse der Eingeborenen in Ostafrika sind günstiger als in Kamerun, doch ist die traurige Lage nicht auf die Plantagenbesitzer zurückzuführen. Entföhrung und Mißhandlung haben nichts miteinander zu tun. Ich habe die Gouverneure angewiesen, zu ermitteln, ob tatsächlich ein Mordgang der Eingeborenen zu verzeichnen ist und welche Ursachen dazu führen. Die Verwaltung läßt es sich angelegen sein, die Fortschritt, die Gesundheitsfrage zu betreiben; und es kann höchstens noch zehn Jahre dauern, bis diese Institution verstanden ist. Bereich in dem Schutzgebieten besteht Vollfreiheit für die zum Gottesdienste, zur Krankenpflege und zum Unterricht notwendigen Gegenstände. Der Forderung, den Elementarunterricht völlig den Missionen zu überlassen, stehe ich unter gewissen Bedingungen sympathisch gegenüber. In Ostafrika und Kamerun aber würden die mohammedanischen Eltern ihre Kinder nicht in die Missionschulen, die selbstverständlich nicht konfessionlos sein können, schicken. Das Land ist groß genug für beide Konfessionen. Fortschritt der Missionen ist eine wesentliche Beförderung eingetreten. Ich möchte Sie bitten, die Debatte über die Arbeiterfrage etwas zu mildern. Ich hoffe, Ihnen im nächsten Jahre eine Bitte vortragen zu können, was Deutschland den Deutschen in den Kolonien verdankt. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Henke (Soz.): Wir lehnen die Kolonialpolitik, wie Sie sie treiben, ab, bemühen uns aber dennoch, für die Kolonien und die Eingeborenen das Beste zu schaffen. Immer wieder tritt bei allen Maßnahmen in der Kolonialverwaltung das Interesse des Kapitals gütige, besonders ist dies der Fall beim Ausbau des Eisenbahnwesens. Eine völlige Aufhebung der Plantagenwirtschaft bringend zu fordern. Wir können es nicht mitmachen, daß die Eingeborenen ausgebeutet und ausgerottet werden und deshalb werden wir stets die jegliche Kolonialpolitik bekämpfen. (Beifall bei den Soz.) Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen.

Schluß gegen 8 1/2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. März 1914.

Am Ministerstische: Dr. Sydow.  
Präsident Graf v. Schwerin-Köslitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbe-Verwaltung wurde fortgesetzt.

Bei den Ausgaben für das Staatskommissariat bei der Berliner Börse beantragte die Abg. Dr. Wölke (Kons.), Dr. Gahn (Kons.) und Gen.: Die Regierung zu erfragen, dem Abgeordnetenhaus eine Denkschrift vorzulegen über 1) die Tätigkeit des Königlichen Börse-Kommissars; 2) die Entwicklung des Börsebandels und der Emissionen an den preussischen Börsen; 3) die Emissionen ausländischer Werte an den preussischen Börsen und die Anlage deutscher Kapitalien im Ausland. Dr. Wölke (Kons.) fügte ans: Über den ganze Geschäftswelt liegt, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß viel deutsches Kapital in viel zu hohem Maße an ausländischen Unternehmungen beteiligt hat. Damit hängt auch der Niedgang des Kurzes unserer Staatsanleihen zusammen. Der französische Finanzminister hat angeordnet, daß französisches Geld nicht nach dem Ausland gehen soll, solange der heimische Markt noch aufnahmefähig sei. In dieser Weise sollte auch bei uns verfahren werden. Freilich geben wir nicht sofort, zu verlangen, daß wir gang auf ausländische Werte verzichten sollen. Wir bestreiten aber, daß wir die ausländischen Wertpapiere für unsere finanzielle Kriegsbereitschaft brauchen. Wir müssen betreiben sein, den inländischen Markt flüssig zu erhalten. Der Ausbruch der staatlichen Werten wird dazu beitragen, den Kurs der Staatspapiere zu heben. Auch die Leiter der großen Banken sollten dafür sorgen, daß durch ihre Institute die Interessen des Staates gefördert werden. Wir sollten mit aller Kraft dahinwirken, daß das deutsche Kapital dem deutschen Markt erhalten bleibt. Ich schlage vor, den Antrag der Budgetkommission zu übernehmen. (Beifall rechts.)

Handelsminister Dr. Sydow: Während der letzten Jahre hat sich eine

steigende Richtung des Zinsfußes in allen Ländern, nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und anderweit, bemerkbar gemacht. Diese steigende Bewegung hat Deutschland in besonderem Maße betroffen, das in erster Linie damit in Zusammenhang steht, daß in Deutschland vor allem vermöge der starken Entwicklung seiner Industrie erhebliche Kapitalien festgelegt werden mußten. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland, das auf einen starken Import von Rohstoffen angewiesen ist, andererseits Forderungen im Ausland für die Bezahlung dieser Werte haben muß. Unsere Industrie ist darauf angewiesen, auch im Auslande zu verdienen, und dadurch wird ja auch die Arbeitsgelegenheit für unsere Arbeiter erhöht. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, welches Interesse Handel und Schiffahrt an einem niedrigen Zinsfuß haben. Das alles weist uns darauf hin, auch bei der Anlage von Kapitalien im Ausland nicht zu vergessen, wie stark Deutschland in die Weltpolitik und in die Weltwirtschaft verflochten ist. Wir brauchen einen Weltmarkt ausländischer Werten, um durch Zinsausgabe unseres Geldes Käufer für die Industrie zu bekommen. Es kommen auch noch

politische Umstände dabei in Frage. Sie erinnern dabei an die Chinaanleihe, die ich läßt dahingestellt, welchen Wert in einem Kriegsfalle diese Werte haben können. Wir können nicht wissen, wie weit solche Werte bei einem europäischen Wandel oder gar

bei einem Weltbrande

flüssig gemacht werden können. Dagegen kann der Weltmarkt an Auslandsbüchern von recht erheblicher Bedeutung sein für den Zinsfuß. Wir haben ein Beispiel dafür in den Erfahrungen, die wir während der Krise im Jahre 1913 gemacht haben. Die Qualität der an der Börse zugelassenen Bankiers zu prüfen, ist Sache der Bankaufsicht. Die Sache verläßt sich zu regeln, würde nicht unangemessen sein. Die landesgesetzliche Regelung durch Preußen hat sich bewährt. (Beifall.)

Abg. Mommien (Fortf. Bpt.) Die Börsegesetzgebung ist Sache des Reiches. Das Material, das in der Denkschrift gemeldet wird, liegt uns in den statistischen Berichten des Reiches vor. Darin sind alle Emissionsziffern enthalten. Schuld an den Mißständen ist das von den Ungariern gemachte Börsegesetz. Wir haben damals darauf hingewiesen, daß die Folge davon die Abwanderung deutschen Kapitals nach dem Ausland sein würde. Man sollte unsere Großbanken nicht angreifen, sondern ihnen Dank wissen, daß wir durch ihr vorichtiges Vorgehen die letzte Krisis ohne schwere Schäden überstanden haben. Staat und Kommunen haben immer das Geld bekommen, das sie nötig hatten. Die letzte Emission von Schatzanweisungen hat bewiesen, daß das Publikum in hohem Maße sich auch an inländischen Anleihen beteiligt. Das viele Sineiretreden und Sineiretreden in unsere wirtschaftliche Entwicklung kann uns wirtschaftlich nicht vorwärts, sondern nur rückwärts bringen. (Beifall links.)

Abg. Lucas (Nat.) Die Verhältnis liegen im Ausland nicht besser als bei uns. Der Minister kann die Verantwortung für die an der Börse zugelassenen Papiere nicht übernehmen.

Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Wölke wird der Budgetkommission überwiesen. Beim Kapitel Gewerliches Unterrichtsweisen tritt

Abg. Tietze (Freif.) für die Einführung des russischen Sprachunterrichts in den kaufmännischen Fachschulen in den östlichen Landesteilen sowie für die auch im Reichsbudget geforderte Erziehung einer Auslandschule ein, die insbesondere für die Ausbildung von Konfessionsbeamten von Bedeutung sein würde.

Ein Regierungskommissar: Die Anregung auf Einführung des russischen Sprachunterrichts in den kaufmännischen Fachschulen der östlichen Landesteile wird wohlwollend geprüft werden.

Abg. Münterberg (Fortf. Bpt.) Der Etat bringt meistenteils Verbesserungen auf dem Gebiete des

... und ...

Die neue Kanalanlage in Halle und die Kanalgebühren.

Welche Aufgaben erwachsen aus der Kanalanlage?

Diese Aufgaben sind ...

Bei den Grundstücken mit ...

Zu beachten ist weiter, daß ...

Von der größten Wichtigkeit ist ...

Abgehend von dem Beginn ...

Die gelblich gefärbte ...

Die gelbliche Verfärbung ...

Die gelbliche Verfärbung ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Der Wasserstand der Elbe.

Wie aus Dresden gemeldet wird ...

Ammersee, 9. März.

Ammersee, 9. März.

Ammersee, 9. März.

Kunst und Wissenschaft.

„Barfais“ von Richard Wagner.

Ueber den Zustand unserer ...

Die neuen Wagnern, die schon ...